

manche es an ihren Vorgängern getadelt, sind aber in noch ärgeren Fehler verfallen und ihre Angaben sind oft nicht allein ganz unzuverlässig, sondern so vielfältig unrichtig, dass sie nur dazu beigetragen haben, über das Vorkommen vieler Vögel falsche Ansichten zu verbreiten.

Leider findet man in den Lokalfaunen sehr häufig die Bemerkung: „im Gebiet“, was in den meisten Fällen sehr wenig, oft gar nichts dazu beiträgt, unsere Kenntniss des speciellen Vorkommens einer Art, zu bereichern, namentlich bei solchen Arten — und das sind nicht wenige — welche an besondere Lokalitäten gebunden sind. Selbst bei Zugvögeln sind genaue Angaben wesentlich, theils weil viele Wanderer ganz bestimmte Ruheplätze (Raststationen) haben, an welchen man sie alljährlich und zur selben Zeit findet, theils weil für den Zug und die Zugrichtung solche speciellen Angaben von wesentlichem Werthe sind, da sie dazu dienen, die Ansichten darüber zu klären und zu beweisen, dass die Vögel durchaus nicht geneigt sind, im Gänsemarsch zu ziehen, was ja heute eine so beliebte Theorie ist.

Die selteneren Erscheinungen in der Vogelwelt, die man so gern als verirrte Vögel (Irrgäste) zu betrachten geneigt ist, werden auch in einem ganz andern Lichte erscheinen, wenn man die begleitenden Umstände besser berücksichtigt.

Abgesehen davon, dass es ja leider noch so sehr an tüchtigen Beobachtern fehlt, dass ein solcher nur eine seltene Ausnahme ist, ziehen viele Vögel so hoch und während der Dunkelheit, dass sie nicht bemerkt werden. Nur wenn ein einzelner ermüdet und deshalb zurückbleiben muss, wird er bemerkt und als Irrgast in das Register eingetragen. Die Tausende seiner Gefährten, welche unbehindert, aber auch unbemerkt, ihren Weg fortsetzen, werden natürlich unberücksichtigt bleiben.

Wenn nun auch Fälle vorkommen, z. B. nach und während eines Sturmes, wo Vögel von ihrem Wege abgelenkt werden, so sind diese Fälle doch sehr viel seltener als dies gewöhnlich angenommen wird.

Viele dieser, für die Naturbeobachtung so nachtheiligen Ansichten sind durch übereilte Annahme von Hypothesen entstanden, die wesentlich auf der Theorie des Gänsemarsches oder einer zufälligen, falsch aufgefassten, einseitigen Beobachtung beruhen.

In kürzester Frist gedenke ich diesen Gegenstand in einer besonderen Schrift ausführlich zu behandeln und das, was hier nur angedeutet ist, auszuführen. Jeden Beitrag, der mir dazu gegeben wird, werde ich, unter Nennung der Quelle dankbar benutzen und ich glaube, dass solche Beiträge die Wissenschaft fördern sollen.

## Ergebnisse der Züchtung von Parkgeflügel.

(Aus: Die Hühnervögel von C. Cronau. I. Band S. 250 u. ff., Verlag von Louis Gerschel in Berlin).

(Indem wir nachstehend einen Auszug aus „C. Cronau's Hühnervögel“, betreffend die Züchtungserfolge des Herrn Polvliet zu Rotterdam mittheilen, möchten wir nochmals alle Vogel-freunde und Geflügelzüchter zu Versuchen mit den in Deutschland bisher so sehr vernachlässigten Parkvögeln, namentlich Fasanen, anregen. Die Benutzung des oben citirten, S. 30 dieses Blattes ausführlicher besprochenen Handbuches wird jeden Züchter in die Lage setzen, zweckentsprechende Einrichtungen zu treffen und seinen Pfleglingen eine Erfolg sichernde Behandlung angedeihen zu lassen. A. R.)

Der Garten des Herrn Polvliet zu Rotterdam ist trotz der bescheidenen Dimensionen und seiner anscheinend ungünstigen Lage, reich an Erfolgen jeder Art, welche um so mehr überraschen, als das Klima von Rotterdam — von Holland überhaupt — der dauernden Erhaltung und Aufzucht hühnerartiger Vögel keineswegs günstig ist. Es wird von Interesse sein, neben der Beschreibung der Anlage auch über die Zuchtergebnisse, welche in einem Aufsätze des „Bulletin de la Société d'acclimatation“ eingehend geschildert werden, Näheres zu erfahren. Herr Polvliet äussert sich hierüber folgendermassen:

„Im Jahre 1850 legte ich meinen Garten in der Weise an, wie er heute noch besteht. Ich hatte von Anfang an grosses Glück, denn ich züchtete während mehrerer Jahre alljährlich einhundert Gold-, Silber- und gewöhnliche Fasanen. Den Fasanen folgten Carolinen-Enten, deren ich anfangs 60 bis 75, später sogar 100 bis 120 jährlich erzielte. Im Jahre 1847 etwa wurde die Mandarin-Ente eingeführt und ich ersucht, eine Anzahl dieser Vögel für den zoologischen Garten zu Gent einzukaufen. Ich erwarb in Folge dessen vier Paare zum Preise von 2600 Frc. Ein Paar verblieb mir und dieses lieferte im ersten Jahre zwei, im zweiten zwölf und im dritten sechzehn Junge. Von Jahr zu Jahr wuchs die Zahl und in den letzten Jahren habe ich 90 bis 100 Stück, in einem Jahre sogar 126 Mandarin-Enten gezüchtet.

„Gegen 1860 wurde die Bahama-Ente eingeführt. Ich erwarb ein Paar aus dem zoolog. Garten zu Amsterdam und hatte von diesem eine Nachzucht von vier Jungen im ersten und siebenzehn im zweiten Jahre. Von da ab erzielte ich alljährlich 60—70 Bahama-Enten, gegenwärtig (1872) jedoch habe ich dieselben auf zwei Paare reducirt. Unter den Schwimmvögeln, welche sich bei mir mit grossem Erfolge fortgepflanzt haben, sind insbesondere Casarka-Enten hervorzuheben. Mit einem einzigen Paare er-

zielte ich 16 bis 20 Junge und wenn ich diese Vögel nicht weiter cultivirte, so war lediglich Mangel an Platz die Ursache. Im Jahre 1858 kaufte ich ein Paar schwarze Schwäne und dieses nebst einem zweiten, welches ich 1860 erwarb, lieferte bis 1867 achtundneunzig Junge, wozu ich noch bemerke, dass das zweite Paar wenig producirte.

„Der Preis der schwarzen Schwäne fiel bedeutend. Ich verzichtete daher auf diese Species und kaufte 1868 von Herrn Vekemans, dem Director des zoologischen Gartens zu Antwerpen, ein Paar schwarzhalsige Schwäne (*Cygnus nigricollis*) zum Preise von 2500 Fr. Von diesen erhielt ich 1870 fünf, 1871 neun und 1872 zwölf Junge.

„Um meine Bemerkungen über die Schwimmvögel, mit deren Cultur ich mich beschäftigte, zu beenden, füge ich noch hinzu, dass ich 1869 aus dem zoologischen Garten zu Rotterdam ein Paar gelbschnäbelige Enten (*Anas xanthorhyncha*) zum Preise von 250 Fr. kaufte. Auch diese Vögel haben sich bei mir fortgepflanzt und im laufenden Jahre (1872) fünf Junge geliefert.

„Im Jahre 1871 kaufte ich aus dem Antwerpener Garten drei Paare der prächtigen Ente von Formosa (*Querquedula formosa*) zum Preise von 440 Fr. das Paar. Diese seltene Species war erst seit so kurzer Zeit importirt, dass ich noch keine Nachzucht erzielte. Ich schätze mich indess glücklich, im laufenden Jahre sechs Eier — wengleich unbefruchtet — erhalten zu haben; dieses Resultat lässt mich für das kommende Jahr hoffen. Während einiger Jahre habe ich mich viel mit der Zucht der Hocco's beschäftigt. Ich kam jedoch davon ab, als ich für die jungen Thiere keine Abnehmer fand. Pfauen von Java (*Pavo spicifer*), welche ich um dieselbe Zeit aus dem Garten zu Amsterdam kaufte, haben sich ebenfalls bei mir vermehrt. Das Paar, welches ich besass, lieferte alljährlich 6 bis 8 Junge, in einem Jahre sogar deren zehn.

„Nachdem ich sodann erfahren hatte, dass Fasanen vom Himalaya eingeführt worden seien, verkaufte ich meine Pfauen, um neue Vögel zu erwerben. Ich verschaffte mir *Eupl. Horsfieldi*, *E. melanotus*, und *E. albo-cristatus* in je einem Paare und erzielte Junge vom ersten Jahre an, in kurzer Zeit gegen hundert Stück. Diese Fasanen fanden jedoch nicht lange Liebhaber; ich verkaufte zwar die ersten Paare zu annehmbaren, die anderen hingegen zu sehr niedrigen Preisen und verliess daher diese Species, um mir seltenere zu verschaffen. Da der Preis der begehrten Vögel ein sehr hoher war, so zögerte ich mit dem Ankauf, entschloss mich indess dennoch, da ich durch die Aufzucht bereits bedeutende Summen gewonnen hatte. Im Jahre 1868 kaufte ich nämlich aus dem „Jardin

d'acclimatation“ zu Paris, zum Preise von 2000 Fr. ein Paar Ohrfasanen (*Crossoptilon auritum*).\*) Im ersten Jahre erhielt ich dreissig Eier, aber keine Jungen, im zweiten fünfzehn Junge und in den späteren Jahren lieferte mir mein Paar Ohrfasane sogar 20 bis 22 Junge, im laufenden Jahre sogar 24. Im Jahre 1868 erwarb ich durch Tausch aus dem „Jardin d'acclimatation“ zu Paris, zum Preise von 2300 Fr., ein Paar Königsfasanen, (*Phas. Reevesii*), das erste Paar, welches im Garten gezüchtet worden war. Im folgenden Jahre erhielt ich keine Eier, im zweiten deren zweiunddreissig, jedoch unbefruchtet. Ich wechselte den Hahn, und 1871 lieferte die Henne neunundfünfzig Eier, welche sechsunddreissig Junge ergaben. Im laufenden Jahre (1772) ist das Resultat ebenfalls befriedigend, wiewohl geringer als früher — von zehn Eiern habe ich acht Junge.

„Ebenfalls im Jahre 1868 kaufte ich von Herrn Fraser in London ein Paar Swinhofasanen (*Eupl. Swinhoi*) zum Preise von 650 Fr. Diese Vögel gaben mir dreissig Eier im ersten Jahre, aber keine Jungen; im folgenden erzielte ich fünfzehn, in den späteren zwanzig bis zweiundzwanzig Junge jedes Jahr.

„Es darf indessen angesichts der bedeutenden Erfolge, welche ich erzielte, nicht angenommen werden, dass ich immer gute Resultate zu verzeichnen hätte; ich habe auch Misserfolge ertragen müssen. Im Jahre 1866 kaufte ich beispielsweise aus dem „Jardin d'acclimatation“ zu Paris ein Paar Glanzfasanen (*Lophophorus impeyanus*) und später, nachdem ich diese Vögel verloren hatte, ein zweites Paar aus dem Londoner Garten. Diese beiden Paare kosteten 3500 Fr. — In zwei Jahren erhielt ich fünf Junge, welche indessen nacheinander starben, bevor sie erwachsen waren. Diese Misserfolge verleiteten mir begreiflicher Weise die Glanzfasanen und ich verzichtete darauf, diese Species zu cultiviren, welche mir so erhebliche Ausgaben verursacht hatte, dass durch dieselben ein beträchtlicher Theil meiner durch die Aufzucht erworbenen Summen verloren ging.

„Im Jahre 1871 kaufte ich aus dem zoolog. Garten zu Antwerpen ein Paar Temminck's Tragopane, (*Cerionis Temmincki*) zum Preise von 1100 Fr. Diese Vögel waren kaum vierzehn Tage in meiner Volière, als das Weibchen zu legen begann. Dasselbe legte drei unbefruchtete Eier; im laufenden Jahre habe ich von vier Eiern zwei Junge erhalten.

„Im Vorstehenden habe ich Bericht über die Resultate der Aufzucht, welche ich als Züchter fremder Vögel erzielt habe, erstattet. Die Erfolge erscheinen ohne Zweifel interessant,

\*) Es ist wohl *Cr. mantchuricum* gemeint, *Cr. auritum* waren 1868 noch nicht eingeführt.

um so mehr, wenn ich noch hinzufüge, dass sämtliche Kosten für den Bau der Vogelhäuser, Bassins, Einfriedigungen und die Pflege und Nahrung durch die Einnahmen aus dem Verkauf der gezüchteten Thiere gedeckt wurden — und dass mir ausserdem noch ein Ueberschuss von einigen tausend Franken verblieb. Bezüglich des für meine Vögel und die Aufzucht zu Gebote stehenden Raumes bemerke ich, dass derselbe sehr beschränkt, aber sehr geeignet ist, die Fortpflanzung zu begünstigen. Die Fasanen sind in trockenen und warmen Volièren untergebracht, die Enten und Schwäne in kleinen, eingefriedigten, mit einem Stalle und einem Bassin versehenen Räumen; das letztere wird stets rein gehalten und, so oft erforderlich, mit frischem Wasser versehen. Im Sommer brüten meine Schwäne selbst, im Winter werden ihre Eier Hühnern anvertraut und durch dieses Mittel die Resultate erheblich gesteigert. Die Eier der selteneren Enten werden durch Hausenten erbrütet und diejenigen der Fasanen durch kleine Hühner. Die Herren Geoffroy Saint-Hilaire, Vekemans und Westermann, Directoren der zoologischen Gärten zu Paris, Antwerpen und Amsterdam, haben meinen Garten oft besucht und können die Wahrheit meiner Angaben bezeugen. Bezüglich der Pflege meiner Vögel bemerke ich noch, dass ich den Fasanen Brod, Buchweizen, Gerste, Hanf, Gemüse und sonstiges Grünzeug reiche, den Enten und Schwänen dieselben Stoffe, denen ich noch Würmer und Wasserlinsen hinzufüge. Die jungen Fasanen werden mit Brod, Ameiseneiern und Wasserlinsen so lange genährt, bis sie anfangen Sämereien zu fressen; die jungen Schwäne erhalten dasselbe Futter, mit Ausnahme der Ameisenpuppen.

„Zum Schluss dieses Berichtes erwähne ich noch der Preise, welche mir bei mehreren Ausstellungen zuerkannt wurden. Ich besitze u. A. fünf goldene, sechs silberne Medaillen und eine goldene Medaille von der „Société néerlandaise d'agriculture“ als Auszeichnung für meine Gesammtleistung. Ich glaube durch diese Notizen dargethan zu haben, dass man sehr wohl mit Erfolg züchten kann, wenn man seine Pfleglinge gut versorgt und mit Liebe behandelt. Indessen, um gute Resultate zu erzielen, muss man die Vögel kennen und sich von ihren Bedürfnissen unterrichten; ohne diese Vorbedingungen sind alle Anstrengungen vergebens.“

Zu dieser Darstellung fügt der Berichterstatter noch die nachfolgenden Erläuterungen bezüglich der Einrichtung und Rentabilität der Anlagen des Herrn Polvliet hinzu:

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, dass Herr Polvliet im Zeitraum von fünfzehn Jahren an Vögeln gezüchtet hat:

Carolinen-Enten . . . . .	1700 Stück.
Mandarinen-Enten . . . . .	1200 „
Bahama-Enten . . . . .	500 „
Casarka-Enten . . . . .	150 „
Verschiedene andere Enten . . . . .	96 „
Schwarze Schwäne . . . . .	98 „
Schwarzhalsige Schwäne (in 3 Jahren) . . . . .	26 „
Pfauen ( <i>Pavo spicifer</i> ) . . . . .	40 „
Hocco's (nicht angegeben).	
Swinhoe-Fasanen . . . . .	75 „
Königsfasanen . . . . .	44 „
Ohrfasanen . . . . .	100 „
Tragopane . . . . .	2 „
Verschiedene andere Fasanen . . . . .	100 „
Summa:	4131 Stück.

Es ist nicht ohne Interesse, den Werth dieser Ergebnisse festzustellen, eine Ermittlung, welche trotz der Schwankungen in den Preisen dennoch stattfinden kann, da insbesondere wir („Jardin d'acclimatation“ zu Paris) die Käufer waren. Die Gesammtsumme ergibt sich wie folgt:

Für 3646 Enten verschiedener Art . . . . .	90,000 Fr.
„ 124 schwarze u. schwarzhalsige Schwäne . . . . .	15,000 „
„ 40 Pfauen . . . . .	5,000 „
„ 219 Fasanen verschiedener Art . . . . .	15,000 „
„ 102 Ohrfasanen und Tragopane . . . . .	13,000 „
Summa:	138,000 Fr.

(Wir fügen aus den weiteren Ausführungen hinzu, dass sich aus obiger Berechnung eine jährliche durchschnittliche Einnahme von 9200 Fr. ergab. Die jährlichen Unkosten betragen:

Zinsen und Amortisation für den Kapitalwerth der Thiere . . . . .	600 Fr.
Kosten des Unterhaltes der alten Thiere . . . . .	700 „
Desgleichen der jungen Thiere . . . . .	1200 „
Für den Wärter . . . . .	1800 „
Gartenmiete und Amortisation der Anlagen . . . . .	1500 „
Summa, Ausgabe:	5800 Fr.
Die Einnahme betrug . . . . .	9200 „
Daher der jährliche Gewinn . . . . .	3400 Fr.
A. R.)	

### Öffentliche Anstalten für Naturgeschichte in Holland und dem nordwestlichen Theile von Deutschland.

Auszug aus einem Vortrage, gehalten im Verein für Naturwissenschaft zu Braunschweig.

Von Prof. Dr. Wilh. Blasius.

In der letzten Hälfte September und der ersten Woche des Monats October 1879 unternahm ich von Braunschweig aus eine Rundreise durch die nordwestlichen Landstriche Deutschlands und durch Holland mit dem Zwecke, neben der Vornahme einiger Specialstudien die wichtigsten naturgeschichtlichen Anstalten dieser Gebiete, die ich bis dahin auf meinen Reisen allzusehr hatte vernachlässigen müssen, kennen zu lernen. Mein Weg führte mich in einem grossen Kreise über Bremen, Oldenburg, Groningen, Leeuwarden, Harlingen, den

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): R. A.

Artikel/Article: [Ergebnisse der Züchtung von Parkgeflügel 35-37](#)